News Details

23.11.2026

Neue EU-Kostenzahlen

Milchbauern fehlen 23 Prozent zur Kostendeckung Einkommen bricht dramatisch ein

Milchpreise sinken stark, während die Produktionskosten hoch bleiben – rechnerischer Stundenlohn fällt auf nur noch 3,49 Euro.

Die wirtschaftliche Situation der europäischen Milcherzeuger hat sich deutlich verschlechtert. Das zeigen die aktuellen Berechnungen des Büros für Agrarsoziologie und Landwirtschaft (BAL) zu den durchschnittlichen Milcherzeugungskosten in der EU-27. Während die Produktionskosten im zweiten Quartal 2026 mit durchschnittlich 56,36 Cent pro Kilogramm Milch weiterhin auf einem sehr hohen Niveau lagen, sank der durchschnittliche Milchpreis auf lediglich 43,20 Cent. Damit konnten die europäischen Milcherzeuger nur noch 77 Prozent ihrer Produktionskosten decken. Die Kostenunterdeckung stieg von 8 Prozent im Jahr 2025 auf 23 Prozent im zweiten Quartal 2026.

Besonders alarmierend ist die Entwicklung der Einkommen: Nach Abzug der zahlungswirksamen Produktionskosten verblieben den europäischen Milcherzeugern aus Milchpreis und Beihilfen rechnerisch nur noch 3,49 Euro pro Arbeitsstunde.

Viel zu wenig pro Arbeitsstunde – eine untragbare Situation

Im Jahr 2025 waren es nach Abzug der zahlungswirksamen Kosten noch 10,58 Cent pro Kilogramm Milch, die zur Deckung des Einkommens der MilcherzeugerInnen verblieben waren. Im zweiten Quartal 2026 schrumpfte dieser Wert auf nur noch 2,23 Cent pro Kilogramm. Umgerechnet auf die geleisteten Arbeitsstunden bedeutet dies einen Rückgang des rechnerisch verbleibenden Einkommens von 16,86 Euro auf lediglich 3,49 Euro pro Stunde. Das entspricht gerade einmal rund 15 Prozent des als angemessen angesetzten Stundenlohns von 24,10 Euro. Diese Entwicklung gefährdet die wirtschaftliche Existenz vieler Milchviehbetriebe und verschärft die ohnehin schwierige Situation beim Generationswechsel in der Landwirtschaft.

EMB fordert wirksame Marktregulierung und kostendeckende Preise

Für das European Milk Board zeigen die aktuellen Zahlen erneut, dass der europäische Milchmarkt dringend wirksame Instrumente zur Stabilisierung benötigt. Wenn die Produktionskosten dauerhaft hoch bleiben, während die Erzeugerpreise massiv einbrechen, können die Betriebe nicht wirtschaftlich arbeiten. Das EMB fordert daher insbesondere die frühzeitige Aktivierung des freiwilligen Lieferverzichts, um in Krisensituationen die Milchmenge gezielt zu reduzieren und einen weiteren Preisverfall zu verhindern. Dieses Instrument wurde bereits während der Milchkrise 2016 auf EU-Ebene erfolgreich eingesetzt. Darüber hinaus müssen die Milcherzeuger durch faire Lieferverträge, wirksame Revisionsklauseln und eine konsequente Orientierung der Preise an den tatsächlichen Produktionskosten gestärkt werden.

Die europäischen Milchbauern brauchen endlich Preise, die ihre Produktionskosten einschließlich eines angemessenen Einkommens decken. Die aktuellen Zahlen machen deutlich, dass ohne wirksame Marktregulierung und eine stärkere Position der Erzeuger weitere Krisen und Betriebsaufgaben drohen.

Hintergrund: Die Kostenberechnungen wurden vom Büro für Agrarsoziologie und Landwirtschaft (BAL) im Auftrag des EMB durchgeführt. Sie basieren auf europäischen Buchführungsdaten (FSDN/ vormals INLB). Die Ergebnisse für 2025 und das zweite Quartal 2026 sind Hochrechnungen auf Grundlage vorläufiger FSDN-Daten für 2024 und aktueller Eurostat-Daten. Die Milcherzeugungskosten berücksichtigen neben den zahlungswirksamen Kosten einen Einkommensansatz für die Arbeit der Milcherzeuger. Beihilfen werden als Einnahmen von den Kosten abgezogen. Nettoinvestitionen sind im ausgewiesenen Endergebnis nicht enthalten.

<<< back